



„mir fehlen die Worte...“
- mit Kindern im Kinderschutz sprechen.

Workshop | Kinderrechtetage | 10.06.2021

Birgit Lattschar | www.birgit-lattschar.de

1

Über mich

Dipl. Päd. Birgit Lattschar, Syst. Beraterin und Supervisorin (SG), Lehrtrainerin für Biografiearbeit nach LebensMutig e.V.

Seit über 30 Jahren in der Jugendhilfe (Heimerziehung, Kinderschutz, Pflege- und Adoptivkinder)

Seit über 20 Jahren Seminartätigkeit.

Seit über 10 Jahren in eigener Praxis als Supervisorin und Beraterin.

Schwerpunkte: Biografiearbeit | Pflegekinder | Adoption | Kinderschutz

Fachbuchautorin zum Thema Biografiearbeit



2

Input I: Beteiligung von Kindern - wie und wann?

Unter 3 Jahre: Eher durch Beobachtung

(Aber: Den Kinder bereits erzählen, was mit ihnen geschieht, z.B. bei Inobhutnahme) Sie verstehen den emotionalen Gehalt dessen, was gesagt wird.

Ab 3 (Kiga-alter): Einbeziehen durch spielerisches Tun (Rollenspiel, Puppenspiel, Malen...)

Ab ca. 3 J. Zeitabläufe: gestern und morgen, ab ca. 4 J. vorgestern und übermorgen. Ab ca. 4 weiß ein Kind, was Lügen bedeutet. Ab 4/5 Jahren Verwendung zunehmend komplexerer Sätze und Verständnis von fast allem, was gesprochen wird. Können Gefühle äußern. Noch keine Rollenübernahme möglich (wie fühlt sich der andere?).

Grundschulalter: Nutzen von Sprache gut möglich

Kinder begreifen Sinn von Normen. Wandel von der heteronomen zur autonomen Moral (Piaget). Interesse an eigener Person hoch. Seelisch verletzte Kinder haben oft ein eingeschränktes Zeitgefühl, verbleiben auf frühkindlichen Stufen (z.B. Egozentrismus)

3

Input I: Beteiligung wie und wann?

Jugendliche (ab 12): Gespräche, z.B. beim Autofahren/Gehen, durch Einbezug

Denken wird logisch-abstrakt, Transferleistungen können erbracht werden. "Identität vs. Rollendiffusion" (Erikson). Mädchen sind den Jungen ca. 2 Jahre in der Entwicklung voraus.

Thema des Jugendalters: Ablösung! Selbstständigkeit!

4

Voraussetzungen beim Erwachsenen

Überlegen: was traue ich mir zu? Wo brauche ich Hilfe?

Nützliche Fragen:

Worum geht es? (Ziel/Absicht)

- ➔ Sachverhalt erklären
- ➔ Kind befragen

Was möchte ich sagen/fragen?

Wie ist die Situation/Setting?
(Raum, Alter des Kindes, Rahmen....)

Was kann anschaulich helfen?
Methoden

5

Input II: Kinder (be) fragen (vgl. Delfos, 2004/2007; Jugendamt Mannheim 2016)

- Vorstellen: wer bin ich? Was ist mein Auftrag? Warum sprechen wir hier?
- Warum frage ich dich/spreche ich mit dir?
- Was passiert damit hinterher? (ggf. im Beisein des Kindes Erlaubnis der Erwachsenen einholen)
- Hinweis, dass man öfter mit Kindern über ...spricht

Achtung mit der Frage: weißt du, wer ich bin?

- Sprache dem Alter anpassen, alltägliche Begriffe verwenden, „Leichte Sprache“
- Eine Frage zur selben Zeit. Langsames Fragetempo.

- Offene Fragen/W- Fragen (außer warum) stellen
- Ermutigen: „Ich weiß nicht, wie es ist...erkläre mir doch...“; „Jetzt verstehe ich besser“, „Erzähle mit“
- Rückbezug/Anknüpfen: „Du hast in der Kita gesagt...“
- Vergleich/Beispiele: „Andere Kinder in deiner Situation...“

- Hinweis auf Unterbrechung, wenn Kind sich nicht wohlfühlt („Stopp-Regel“)
- Gesprächsregeln erklären

© Foto: Pezibear_pixabay.com

6

Worte finden: Erklärung eigene Rolle

Ich bin Frau XY.

Ich arbeite hier beim Kinderschutzdienst.

Zu mir kommen Kinder, denen es im Moment nicht so gut geht.

Vielleicht haben Stress in der Familie. Vielleicht haben sie was erlebt, was schlimm war.

Und wir überlegen dann gemeinsam, wie es besser werden kann.

Worte finden: Vertraulichkeit

Mir darfst du alles erzählen. Manche Dinge, die du mir sagst, werde ich nicht weitererzählen, wenn du es nicht willst. Es gibt aber auch Dinge, die ich nicht für mich behalten kann, wenn sie mir gesagt werden. Ich werde dir aber immer sagen, wenn ich etwas weitersagen muss. Manchmal muss ich das tun, damit sich für dich etwas ändern kann.

7

Worte finden: Erklärung Inobhutnahme

Du hast bestimmt gemerkt, dass es der Mama Sylvia in letzter Zeit nicht gut ging und sie nicht die Kraft hatte, so für dich da zu sein, wie es nötig ist. Wir fahren jetzt zu Familie Meier. Das ist eine Pflegefamilie auf Zeit. Sie kümmert sich um Kinder, die gerade nicht bei ihren Eltern leben können. Dort wirst du in der nächsten Zeit wohnen und in den Kindergarten gehen, bis die Erwachsenen entschieden haben, wie es weitergeht.

(Wiemann/Lattschar, 2019)

8

Input II: Kinder (be) fragen (vgl. Delfos, 2004/2007; Jugendamt Mannheim 2016)

- Vorstellen: wer bin ich? Was ist mein Auftrag? Warum sprechen wir hier?
 - Warum frage ich dich/spreche ich mit dir?
 - Was passiert damit hinterher? (ggf. im Beisein des Kindes Erlaubnis der Erwachsenen einholen)
 - Hinweis, dass man öfter mit Kindern über ...spricht
- Achtung mit der Frage: weißt du, wer ich bin?
- Sprache dem Alter anpassen, alltägliche Begriffe verwenden, „Leichte Sprache“
 - Eine Frage zur selben Zeit. Langsames Fragetempo.
- Offene Fragen/W- Fragen (außer warum) stellen
 - Ermutigen: „Ich weiß nicht, wie es ist...erkläre mir doch...“; „Jetzt verstehe ich besser“, „Erzähle mit“
 - Rückbezug/Anknüpfen: „Du hast in der Kita gesagt...“
 - Vergleich/Beispiele: „Andere Kinder in deiner Situation...“
- Hinweis auf Unterbrechung, wenn Kind sich nicht wohlfühlt („Stopp-Regel“)
 - Gesprächsregeln erklären

9

Kindeswohl

Wie geht's Dir

Alle Kinder haben das Recht, dass es ihnen gut geht.

Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen

Wenn es Kindern gut geht und sie fröhlich

„Meine Mama macht mir nie Frühstück. Wenn ich in der Schule sitze, knurrt mein Magen oft furchtbar und ich kann es kaum erwarten, dass es in der Betreuung endlich Mittagessen gibt.“

Wenn es Kindern schlecht geht und sie vielleicht sogar in Gefahr sind, dann nennt man das **Kindeswohlgefährdung**.

Abmachung: Was soll als nächstes passieren?

Es ist übrigens toll, dass du jemanden an deiner Seite hast.

Wer ist gerade bei dir? _____

Und jetzt? Ihr könnt zusammen überlegen, wie es jetzt weitergehen soll. Was möchtest du? Was würde Dir helfen?

Soll jemand mit Mama/Papa sprechen?

Ja nein vielleicht

Worüber? _____

Was soll noch gemacht werden? _____

Herausgeber:
Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband NRW e. V.
Hilfering 102
42103 Wuppertal
info@dkb-nrw.de
www.dkb-nrw.de
www.kinderschutz-in-nrw.de
www.fair-quer.de

Verantwortlich i. S. d. P.
Eva Lingen, MEd. MA

Konzeption und Redaktion:
Anja Meyer

Gestaltung und Herstellung:
Otoni GmbH, www.otonid.de
Bunnenant, www.bunnenant.de

Ein Projekt des Kompetenzzentrums
Kinderschutz in Kooperation des
DKS Landesverbandes NRW e. V.
mit dem Institut für soziale Arbeit e. V.
(ISA)

gefördert von

>K Kompetenzzentrum
Kinderschutz

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Schule und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

10

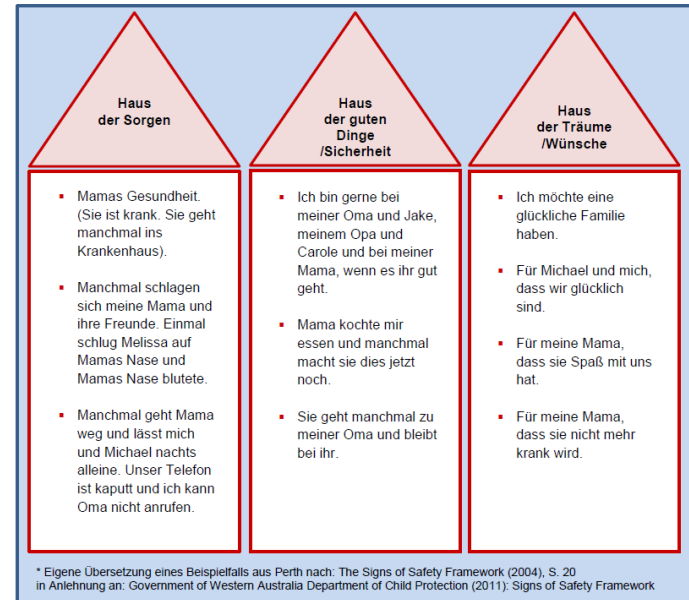
Die drei Häuser

Ursprünglich wurde dieses Befragungsinstrument durch Nicki Weld in Neuseeland entwickelt. Mit Hilfe der drei Häuser können Kinder ihre Sorgen, ihre Wünsche und ihre positiven Erfahrungen ausdrücken. Es gibt das **Haus der Sorgen** (Dinge/Bedingungen, die sich verändern müssen), das **Haus der Träume/Wünsche** (wie Dinge/Bedingungen wären, wenn es keine Sorgen und Ängste geben würde) und das **Haus der guten Dinge/Sicherheit** (Dinge/Bedingungen, die helfen, den Sorgen zu „entkommen/entfliehen“; Dinge, die gut sind) (vgl. Weld, Nicki; Greening, Maggie (2004): The Three Houses).

- Dem Kind wird die Methode erklärt. Pro Haus wird ein Blatt Papier verwendet.
- Meistens wird damit angefangen, das Haus der guten Dinge zu bemalen bzw. zu beschreiben, da dies für das Kind angstfrei, sicher und leichter ist.
- Um das Kind zum Mitmachen anzuregen, wird mit ihm erzählt bzw. angefangen zu malen.
- Falls das Kind malt, wird gefragt, was das Gemalte darstellt. Die Erklärungen des Kindes werden möglichst in denselben Worten an die Seite des Hauses geschrieben.
- Danach werden die nächsten Häuser bemalt/beschrieben. Das Kind darf entscheiden, in welcher Reihenfolge dies geschehen soll.
- Die Darstellungen des Kindes werden nicht bewertet oder angezweifelt.
- Im Anschluss werden die Ergebnisse mit den Eltern besprochen (wenn möglich und sinnvoll).

Aus: Jugendamt Mannheim, Beteiligung von Kindern im Kinderschutz, Arbeitshilfe, 2016, 17ff)

11



Aus: Jugendamt Mannheim, Beteiligung von Kindern im Kinderschutz, Arbeitshilfe, 2016, 17ff)

12

Literatur

- **Delfos, M. F.** (2015): „Sag mir mal...“. Gesprächsführung mit Kindern. Weinheim: Beltz
- **Delfos, M. F.** (2007): Wie meinst du das? Gesprächsführung mit Jugendlichen. Weinheim: Beltz.
- **Gründer, M./Kleiner, R./Nagel, H.** (2013): Wie man mit Kindern darüber reden kann: Ein Leitfaden zur Aufdeckung sexueller Misshandlung. Weinheim: BeltzJuventa.
- **Jewett Jarratt, Claudia** (2006): Trennung, Verlust und Trauer. Was wir unseren Kindern sagen – wie wir ihnen helfen. Weinheim und Basel: Beltz.
- **Homeier, Sch. & Wiemann, I.** (2016): Herzwurzeln. Ein Kinderfachbuch für Pflege- und Adoptivkinder. Frankfurt a.M.: Mabuse
- **Wiemann, I. & Lattschar, B.** (2019): Schwiege Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen. Schreibwerkstatt. Biografiearbeit. Weinheim und Basel: BeltzJuventa.
- **Härter u.a. (o.J.)**: Ressourcenaktivierung in der beraterisch-therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Online unter <https://files.www.soziothek.ch/source/Erziehungsdirektion%20Bern/Bd.%2015%20Ressourcenaktivierung.pdf>
- Zuhause bei Schulzes. <https://www.big-berlin.info/medien/zu-hause-bei-schulzes>
- Kinderrechte von Logo erklärt. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/die-rechte-der-kinder-86756>

